

Freude und Sorge

Die angenehme Erscheinung von »weiter bilden« unterstützte meine Freude darüber, dass der Schwerpunkt »Kontinuität und Wandel« gewählt und konzeptionell eine Diskussionsrubrik aufgenommen wurde. Sorgen bereiten mir die gar nicht so erstaunlichen »Bewahrungstendenzen« (S.4) der Perspektive auf die Geschichte der Erwachsenenbildung, wie sie Christine Zeuner (S. 16–20) und Josef Schrader (S. 10–11) konstatieren.

Es sei »in der historischen Betrachtungsweise das Ziel, Menschen mittels Erwachsenenbildung durch Bildung zu Aufklärung und Mündigkeit zu verhelfen und damit die demokratische Gestaltung der Gesellschaft zu unterstützen, universal.« Aber: »Ausnahmen bilden die Zeit des Nationalsozialismus und ihre stark auf Funktionalität ausgerichtete Rolle in der Zeit der DDR« (S. 16). Ob 100 oder 250 Jahre moderner Erwachsenenbildung angenommen werden – wenn davon 62 Jahre nicht der Ziel-Norm entsprachen, sollten diese Abschnitte genauer untersucht werden, als dies die Disziplin bislang leistete. (...) Wenn auf heutigem Niveau der Produktionsverhältnisse der Widerspruch zwischen Menschenrechten und gewaltförmiger Fremdbestimmung ausgetragen wird, kann geschichtliches Wissen zur Stärkung der demokratischen Zivilgesellschaft beitragen – also sollten Personen und Institutionen der Erwachsenenbildung aus ihrer Geschichte lernen, dass sie dem o.g. universalen Ziel gerecht werden, statt nur als Transmissionsriemen zur Durchsetzung von Ungerechtigkeiten missbraucht zu werden.

Die durchaus richtige und gut formulierte »historische Skizze« von Christine Zeuner begrenzt solchen Blick und entsorgt die historische

»Gegenreaktion« zum »Kern des fachlichen Selbstverständnisses« durch das Wortspiel »trotz – oder – im«. Die gesellschaftliche Verantwortung des führenden Instituts deutscher Erwachsenenbildung sollte im Neustart ihrer Zeitschrift die an sich klaren demokratischen Positionen so präzisieren, dass Widerstand gegen die »stärker funktionalistische(n) Erwartungen« (S. 19) möglich bleibt.

GEORG FISCHER, SCHEFFLENZ

Relaunch

Als Reaktion auf den Relaunch der Zeitschrift haben wir einige Zuschriften geneigter Leser bekommen, die wir hier in Ausschnitten präsentieren.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Format! Ich finde das neue Konzept und Format der Zeitschrift mutig, aber bzw. gerade deswegen gefällt es mir auch – als ein Gegensteuern – fast durchgängig sehr gut. Viel Glück und Erfolg damit! Ein kleine Bitte: Könntet Ihr bitte die Schriftgröße bei Grafiken/Legenden stellenweise größer machen – gerade der fachlich, an vertiefter Lektüre interessierte Leser will doch genauer hinschauen und verstehen können, oder?

PROF. DR. BERND KÄPPLINGER, GIESSEN

Mein Urteil als wohlmeinender/kritischer 73-jähriger Leser: Relaunch – alles in allem sehr gut und sehr schön. Hoffentlich bringt er viele (neue) zufriedene Abonnenten. Eine kritische Sicht will ich aber beisteuern: ... Es werden teilweise sehr kleine Schriftgrößen verwendet mit problematischer Farbgestaltung, zumindest für Brillenträger.

KLAUS PEHL, BONN

Die Gestaltung gefällt mir sehr gut, auch wenn manches für Leser in meinem Alter nicht optimal zu lesen ist ;-), aber es soll ja auch eine jüngere Zielgruppe von Weiterbildner/inne/n angesprochen werden. Dafür wünsche ich weiterhin viel Erfolg. Das klare Konzept hilft sicher dabei.

PROF. DR. RICHARD STANG, STUTTGART

Ich denke, dass die Veränderung der Zeitschrift für die Macher eine sehr viel größere ist als für die Konsumenten. Mein erster Eindruck, als ich das Heft nur kurz in der Hand hatte, war: Ach, da ist wieder die DIE Zeitschrift. Ich lege das Heft zur Seite, dann kommt erst der Impuls: Ist sie ein bisschen anders als sonst? Ja, das Papier ist dicker. Erst etwa eine Woche später habe ich in dem Heft geblättert und mich mit dem neuen Gewand beschäftigt. Sehr überzeugend ist, dass das neue Design mit dem Thema »Kontinuität/Wandel« verknüpft wurde.

Da die Redaktion viel Wert auf die grafische und haptische Gestaltung legt, möchte ich darauf kurz eingehen: Ich finde es gut, dass die Zeitschrift in ihrer Haptik »hochwertiger« geworden ist; ich glaube, Zeitschriften müssen das heute sein, wenn sie in der Printform überleben wollen. Das neue Inhaltsverzeichnis finde ich deutlich unübersichtlicher als das alte. ... Außerdem gibt es meines Erachtens zu viele Rubriken-Stichworte. Anblick, Stichwort, Tafelbild, Einblick, Nachfrage, Vorsätze, Ticker, Auslese – wer soll das alles behalten?

DR. NIKOLAUS SCHNEIDER, AHAUS